Das kleinere Übel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 48

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-480035

Nutzungsbedingungen

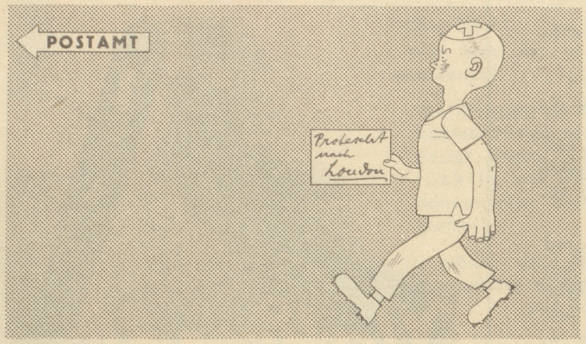
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

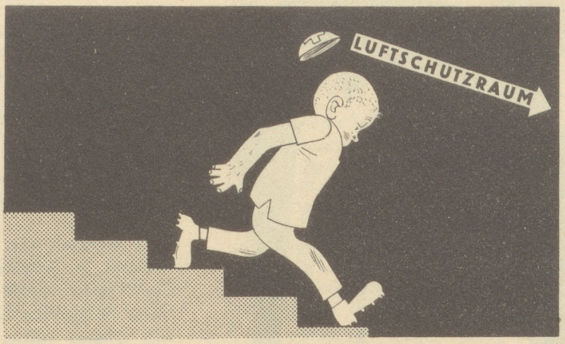
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

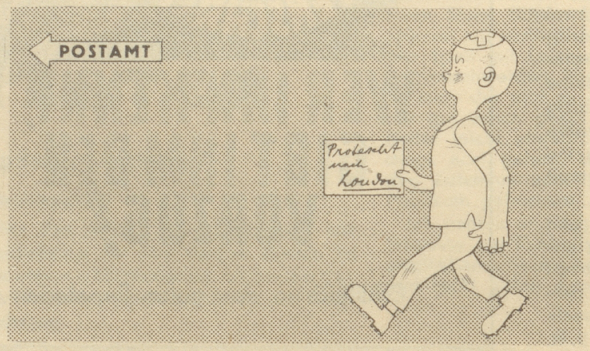
http://www.e-periodica.ch



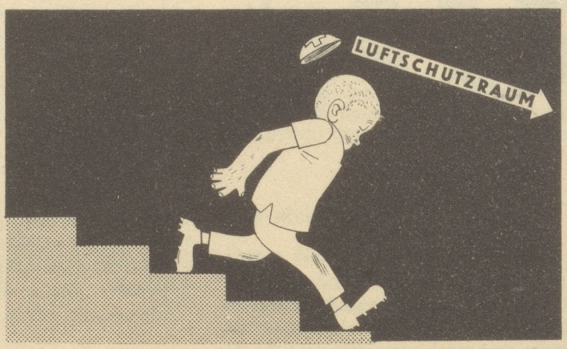
Wir wollen heute



in vier Bildern



das Tagwerk eines



Knaben schildern

Rache ist Syrup

In einer hablichen Emmentaler Lehranstalt wird ein Orgelkonzert veranstaltet. Ein bekannter Organist, seines Könnens voll bewußt, bearbeitet die Orgel vor der andächtig lauschenden Schar, während der Sigrist, der Gemeinde unsichtbar, dasjenige in die Orgel hineinpumpt, was vom Künstler zu Tönen verwandelt wird. Nach Schluß des Konzertes bemerkt der Sigrist zum Organisten: «Gälled, mir hei schön Musig gmacht!» Darauf die Antwort des Künstlers: «Was mir, ich ha Musig gmacht!»

Ein Jahr später gibt der gleiche Organist im Dorf wieder ein Konzert. Erwartungsvoll schauen die Zuhörer zum Organisten empor, der die Tasten zu bewegen beginnt. Doch es ist kein Ton zu hören. Der Künstler sieht hinter der Orgel nach und bemerkt den Sigristen seelenruhig, die Hände in den Hosentaschen, an die Orgelrahme gelehnt. «Warum trappet dihr nid?», fragt der erboste Spieler. «Mach jetz numen o ellei Musig!», war die trockene Antwort. -eli

Das kleinere Uebel

Ein Freund des Marquise d'Alligre, einer der größten Grundbesitzer von Frankreich, wollte sich vom Marquis 25 000 Francs leihen. «Wenn ich dir das Geld gebe», sagte der Marquis, «wirst du es mir nicht zurückgeben, wir werden uns darüber verfeinden, und ich verliere 25 000 Francs und einen Freund. Nun will ich nur eines von beiden verlieren; ich behalte also mein Geld und bitte dich, nie mehr deinen Fuß über meine Schwelle zu setzen.» dy

Redensarten

«Es ist zum Davonlaufen!» -- dachte der Bankverwalter, nachdem er 100 000 Franken unterschlagen hatte.

+

«Aller Anfang ist schwer» -- sagte der Dieb, als er einen Amboß stahl.

+

«Nicht daß ich wüßte!» -- erklärte der Student dem Professor gleich bei der ersten Frage im Examen. Häfeli

Burgermeisterli
Apéritif anisé
Im schwarzen Kaffee ganz herrlich!

E. Meyer Basel Güterstraße 146